Lieber Herr Richert!

Nun habe ich doch nicht, wie auf meiner Karte angekündigt, Ihnen bereits in der vergangenen Woche ausführlicher geschrießen. Heute aber werde ich endlich zum Schreiben von Briefen kommen.

In Karlsruher Landesarchiv war es sehr interessant, allerdings war leider zu zuständige Sachbearbeiter, den ich gerne gesprochen hätte, ausgerechnet in diesen Tagen im Urlaub. Ich habe mir die Angaben über alle Soldaten herausgeschrieben, die zusammen mit Ihrem Vater am 16.0ktober 1913 zum Militär eingezogen worden sind, jetzt auch jenen, die Ihr Vater nicht namentlich erwähnt. Bei einigen wird es möglich sein, Nachfahren zu ermitteln. Und dort möchte ich noch einmal gezielt nach Feldpostbriefen aus den ersten Kriegsmonaten fragen. Ohne besonderen Sinn, einfach aus Neugierde. Mich interessieren jetzt einfach verschiedene Perspektiven auf ein und dasselbe Ereignis, zum Beispiel auf die Feuertaufe, die Ihr Vater so ausführlich beschrieben hat.

(In der letzten Woche erhielt ich übrigens, mehr als drei Monate nach meiner Anfrage, auch von einer entfernten Verwandten des Stubenkameraden Schnur aus Wangen am Bodensee Post. Auch sie schickte mir das Stubenfoto, auf dem auch Ihr Vater ist. Wer Schnur war, wissen wir jetzt also auch. Feldpostbriefe von ihm gibt es leider nicht mehr. Ob das Foto von der Stube allerdings in das Buch aufgenommen wird, ist nach wie vor fraglich. Viele Einzelheiten scheinen sich erst im allerletzten Moment zu entscheiden, und auf solche Dinge werden wir keinen Einfluß haben.)

Das Sprichwort: "Wer zu viel umarmt, kann schlecht festhalten" gefällt mir sehr; ich habe es gleich an diesem Tag einem Freund vorgelesen, der mich anrief und atemlos von den ganzen Dingen erzählte, die er zu machen hätte.

- Es amüsiert mich übrigens immer wieder, wenn ich mich in meiner Wohnung umsehe und daran denke, daß Sie mich für perfektionistisch halten. Würden Sie nur einen einzigen Blick auf die Unordnung hier werfen, dann würden Sie Ihr Urteil sicherlich völlig revidieren. Ich kann im Chaos recht gut leben und habe erst an diesem Wochenende (Bernd ist einmal wieder in Bremen, um

seinen Vater zu besuchen *) nach Monaten damit begonnen, endlich einmal wieder Zeitungsausschnitte und andere Dinge auszusortieren, die ich seit langem völlig sinnloserweise aufgehoben habe. Ich konnte nur noch im Slalom durch meinen Raum gehen. Bei den Aufräumungsarbeiten habe ich mich jedenfalls völlig festgewühlt, und es ist noch kein Ende abzusehen.

--* Sie haben ganz recht: Wenn man eine bestimmte Lebenseinstellung hat, dann ist es möglich, zufrieden zu leben, selbst dann, wenn man etwas so Schlimmes über sich ergehen lassen muß wie eine Amputation. Aber Bernds Vater war schon immer ein schwieriger und unzufriedener Mensch und wird es nicht gerade jetzt lernen, anders mit seinem Leben umzugehen. Zudem sieht es sehr schlecht aus für sein anderes Bein: Vermutlich ist auch das nicht mehr zu retten und muß ebenfalls amputiert werden.

Die Arbeit an dem Buch - es soll, wie uns der Verleger sagte, übrigens Anfang März unter dem Titel "Beste Gelegenheit zum Sterben - (Untertitel) Meine Erlebnisse im Kriege 1914-1918" erscheinen - ist immer noch nicht völlig abgeschlossen. Zwischen den drei sehr interessanten Tagungen kamen hier in Berlin die Druckfahnen an. Und die mußte ich auch noch einmal durchlesen. Zu meinem Arger mußte ich feststellen, daß der Lektor einige sehr dumme Änderungen gemacht hat, die ich nun wenigstens zum Teil rückgängig machen mußte. Er hat unter anderem die Zahlen alle als Ziffern geschrieben, (Sie wissen ja, wie häufig Ihr Vater in seiner Beschreibung Zahlen verwendet hat), selbst bei solchen Fügungen wie "nach 1/2 Jahre", "wir 3 gingen" oder "da kamen noch 2." Scheußlich; so etwas geht in einem handgeschriebenen Text, aber nicht in einem Drucktext. Ich mußte oft an das Sprichwort kennen, daß Sie sicher auch kennen: "Viele Köche verderben den Brei."

Ich schreibe Ihnen bald einen weiteren Brief und werde dann auch etwas über die Tagungen berichten. Wir haben dort ein paar Wissenschaftler getroffen, die das Buch Ihres Vaters rezensieren wollen.

Seien Sie und Ihre ganze Familie von uns beiden sehr herzlich gegrüßt!

The Angeleta trans